Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr. 17.

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin 1⅓ Thlr.,
außerhalb 1 $^{7}/_{12}$ Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzei e 1 Sgr.

Stettiner  Zeitung

105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 166. Abend- Sonnabend den 7. April. Ausgabe. 1860.

Deutschland.

Stettin, 7. April. Die innere Lage Deutschlands ist gegenwärtig so kläglicher, ja so verächtlicher Natur, daß Napoleon, wenn er die Absicht hat, auch uns zur Raison zu bringen, keinen günstigeren Augenblick hierzu finden dürfte, ja — Gott verzeih mir's! — daß man selbst fast einen Krieg herbeiwünschen möchte, um endlich einmal aus diesem bundesstaatlichen Misère herauszukommen, das ohne einen solchen doch kein Ende nimmt, — schreibt Hans Wachenhusen in einem längeren Artikel in der „Spen. Zeitung".

Und welches sind im Falle eines solchen Krieges unsere Bundesgenossen? Nicht Deutschland wird Napoleon den Handschuh hinwerfen, sondern Preußen; durch geschickte Agenten unterstützt, geschickt machinirend wird es ihm gelingen, unter den Kleinstaaten die Verräther der deutschen Sache zu finden; er wird den deutschen Bund sprengen, wie er die Alliance der Großmächte gesprengt hat; er wird die Sympathien gewisser Kleinstaaten für Oestreich auszubeuten und diese wenigstens zur Unthätigkeit zu veranlassen wissen. Preußen also wird im Kriegsfall in Deutschland allein stehen; die Kooperation der Bundestruppen wird nur eine partielle sein, diese Heerde wird sich bereitwillig unter den Schutz des Wolfes retten, wenn er ihnen nur verspricht, daß er sie nicht fressen wolle — ein Versprechen, das zu geben ja so verlockend für Denjenigen ist, der immer verspricht und hinterdrein thut was er Lust hat.

Seht doch nach Frankfurt hin, seht doch, was die kleinstaatlichen Herren dort treiben, bis zu welcher Renitenz sie es schon gebracht haben! Selbst in dem Augenblicke, wo täglich eine unbedeutende, kaum drei Zeilen lange Notiz im „Moniteur" Deutschland auf den blutigsten Krieg vorbereiten kann, selbst in diesem Augenblick zeigen gewisse kleinstaatliche Minister eine Widerhaarigkeit gegen die drängendsten Einigungs-Maßregeln, die nur zu offen den bösen Willen verräth.

Jetzt, wo diese einzige Moniteur-Notiz selbst dem Zuversichtlichsten sein Vertrauen auf die Zukunft rauben und den Orkan heraufbeschwören kann, wie das feine, kaum sichtbare Wölkchen am Tropenhimmel, das eine Stunde darauf ganze Striche verwüstet; jetzt bieten die Herren Alles auf, um muthwillig und schadenfroh die heillose Bundes-Konfusion noch viel konfuser zu machen. Bei Gott, wenn man sieht, wie diese sonst vor einer revolutionären Mücke zitternden Herren so sorglos der höchsten Gefahr ins Auge schauen, man ist versucht zu glauben, sie wären eher zu allem Andern entschlossen, als von ihrer Handvoll Soldaten auch nur einen einzigen zur Unterstützung Preußens herzugeben! Daß sie diese Gefahr nicht begreifen sollten, ist nicht anzunehmen; daß sie aber trotzdem jede Einigung am Bundestage, die zur Herstellung einer unentbehrlichen Bundeskriegsverfassung führen könnte, zu hintertreiben suchen, kann nur von bösem Willen zeugen.

Französische Agenten durchwühlen bereits die südlichen Kleinstaaten; deutsche Zeitungen werden im Elsaß gegründet, um durch literarische deutsche Halunken für Napoleon Propaganda zu machen. Diese Agitation wird, schlau genug, nicht gegen Deutschland gerichtet, Gott bewahre, so dumm sind die französischen Missionäre nicht, — gegen Preußen wird sie gemacht; gegen Preußen wird Alles aufgewiegelt, Preußen wird in das gehässigste Licht gestellt, Preußen wird als der Händelsucher geschildert werden, der den ganzen deutschen Bund überschlucken wolle, bis denn diese Saat reif ist und Napoleon sich schneidet.

Von ehrlichen Waffen besiegt zu werden, wenn das Kriegsglück sich gegen einen Kämpfer entscheidet, ist keine Schande; für uns aber werden die Würfel fallen, begleitet von einer Schmach, wie sie keiner der anderen Nationen beschieden war, welche vor uns bluten mußten. Preußen wird von Verrath umgeben sein.

** **Berlin**, 6. April. Nach einem hier eingegangenen vorläufigen Programme sollen auf dem Provinzial-Konzil zu Köln auch die wichtigsten politischen Fragen verhandelt werden, wie z. B. die Civilehe, die weltliche Herrschaft des Papstes u. s. w. Auch von hier werden hervorragende katholische Persönlichkeiten das Konzil besuchen. — Die erste Mittheilung des Erlasses des Grafen Schwerin an die Behörden in Betreff der Militärvorlagen ist nicht der Preußischen, sondern der Spenerschen Zeitung gemacht worden und man will daraus auf eine veränderte Stellung der ersteren schließen. — Wie man hört, wird dasjenige Mitglied der Fraktion Matthis, welches das bekannte Breslauer Programm unterschrieben hat, den Antrag auf ein Ministerverantwortlichkeits-Gesetz einbringen. In jenem Programm ist diesem Gesetze seine Stelle angewiesen. — Von Görlitz war in diesen Tagen eine Magistratsperson hier, um bei dem Kultusminister auszuwirken, daß die Zahl der Lehrer am Gymnasium um zwei vermindert und diejenige an der Realschule dafür um zwei vermehrt würde. Der Minister ist nicht darauf eingegangen, die Lehrkräfte des Gymnasiums zu schwächen. — Eine Aenderung des Personalstandes des Herrenhauses ist unter der Regentschaft nicht zu erwarten, wenngleich die Nothwendigkeit einer solchen Aenderung in maßgebenden Kreisen für unabweisbar erachtet wird.

Genealogische Studien haben ergeben, daß der bekannteste Gegner der jüdischen Kreistagsmitglieder ein Nachkomme jener sogenannten Ochsengrafen aus Schlesien ist, deren Ahnherr sich taufen ließ, um wegen seiner Verdienste, Ochsenlieferungen betreffend, vom König Friedrich in den Adelstand erhoben zu werden. — Die Kommandeure der Artillerieregimenter, welche den Versuchen mit gezogenen Geschützen hier beigewohnt haben, kehren Anfangs nächster Woche zu ihren ungezogenen Geschützen zurück.

Die „Nationalzeitung" setzt ihre Polemik gegen das Ministerium fort. In ihrem heutigen Leitartikel, überschrieben: Die Opposition gegen die Militärvorlagen, beleuchtet sie das bereits erwähnte Reskript des Ministers des Innern. Sie ist der Ueberzeugung, daß, wie bereits in der Finanzpolitik, so auch in der innern Politik eine Umwandlung vorgehe, welche mit dem Charakter des Liberalismus nicht mehr vereinbar ist. Die Landwehrverfassung sei eine wirklich liberale, auf welche man jetzt aber kein Vertrauen mehr setze, die Heeresvorlage vertraue nicht mehr der moralischen Kraft jener, sondern der militärischen Disziplin und der Schulung des Heeres durch lange Dienstzeit. In seinem Reskripte habe der Minister des Innern unterlassen, die Unklarheiten, Täuschungen und Irreleitungen näher zu charakterisiren.

— An Stelle des ausgeschiedenen Herrn v. Hilgers wählten die am 3. April in Neuwied versammelten Wahlmänner der Kreise Neuwied, Altenkirchen und Wetzlar mit 164 Stimmen den Hüttenbesitzer Albert Remy aus Neuwied zum Mitgliede des Abgaordnetenhauses. 149 Stimmen fielen auf den Kreisgerichtsrath Wienhard zu Altenkirchen.

— Reisende, die von Böhmen kommen, erzählen, daß an der böhmisch-schlesischen Grenze ungemein viel Militär steht, und Grenzstädtchen, wie z. B. Skalitz, welches nie Garnison hatte, jetzt eine solche haben. Besonders stark ist die Kavallerie vertreten; es sollen circa 24 Schwadronen längs der Grenze stationirt sein.

— Regierungsrath Rudloff, bisher Mitglied des hiesigen Königlichen Polizeipräsidii, ist zur Regierung nach Oppeln versetzt und bereits nach seinem neuen Wohnorte abgegangen. Dagegen ist der Polizei-Direktor Raffel, bisher Chef der Polizei-Direktion in Düsseldorf und bekanntlich nach deren Auflösung an das hiesige Polizei-Präsidium versetzt, bereits hier eingetroffen. Welche Stellung Herr Raffel hier einnehmen wird, soll noch nicht bestimmt sein, man glaubt jedoch, daß er an die Spitze der vereinigten Kriminal- und Sittenpolizei gestellt werden wird. Es war dieser Beamte schon früher beim hiesigen Polizei-Präsidio beschäftigt, und zwar als Amtsnachfolger des verstorbenen Polizei-Direktor Schulz.

— Im Laufe der letzten 8—14 Tage sind so ungewöhnlich viele Feuer in der Stadt gewesen, daß die Feuerwehr fast gar nicht außer Thätigkeit gekommen und an manchen Tagen 3—4 Mal allarmirt worden ist. Als die Feuerwehr gestern Morgen zur Löschung eines Brandes ausrückte, ereignete sich an einem der Omnibuswagen, während er im schnellsten Laufe durch die Friedrichsstraße rasselte, in der Nähe der Taubenstraße der Unfall, daß eine Achse zerbrach, der Wagen dadurch aufkippte und die ganze Besatzung von ungefähr 24 Feuerwehrleuten im Schwunge von den glatten Sitzbänken auf das Straßenpflaster hinabglitt und glücklicherweise ohne jede Verletzung nnd Beschädigung zur Erde gelangte.

Bielefeld, 4. April. In den Kreisen Bielefeld, Halle und Wiedenbrück, welche einen gemeinsamen Wahlbezirk bilden, ist bei den Wahlmännern folgende Erklärung zum Unterzeichnen in Umlauf gesetzt: Die Unterzeichneten u. s. w. fühlen sich veranlaßt, den von ihnen erwählten Abgeordneten in Betreff des der Landesvertretung vorliegenden Gesetzentwurfes über die Heeres-Reorganisation ihre Anschauungen hinsichtlich folgender Punkte mitzutheilen: 1. Sie billigen die Ausdehnung der Wehrpflichtigkeit auf alle wehrbaren Söhne des Landes. 2. Sie glauben jedoch, daß diese Maßregel durchzuführen ist, ohne daß die schon fast bis zum Aeußersten angespannte Steuerkraft des Staates in noch stärkerem Maße in Anspruch genommen zu werden braucht. 3. Sie halten es zugleich für wünschenswerth, daß durch eine nicht zu lange Dienstzeit dem Lande die Arbeitskräfte in möglichst geringem Maße entzogen werden. 4. Sie ersuchen daher die von ihnen erwählten Abgeordneten, so weit es mit deren eigener Ansicht übereinstimmt, zwar für die strenge Durchführnng der allgemeinen Wehrpflichtigkeit sorgen zu wollen, jedoch nur unter der Voraussetzung einer kürzeren Dienstzeit und der Bedingung, daß die Ausgaben für das Militärwesen nicht erhöht werden, so wie zugleich unter möglichster Rücksichtsnahme auf Beibehaltung der bisherigen Landwehr-Verfassung.

Aus **Mecklenburg-Schwerin** wird geschrieben: „Die schon seit einiger Zeit cursirenden Gerüchte wegen Unterhandlungen der mecklenburgischen Regierung mit einer englischen Gesellschaft wegen des Baues der schon seit Jahren projektirten mecklenburgischen Ostbahn (von Güstrow auf Stettin) haben neuerdings größere Bestimmtheit angenommen. Es scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß die Unterhandlungen sehr ernstlich betrieben nnd dem Abschlusse nahe sind. Wie man sagt, fehlt es nur noch an der Zustimmung der preußischen Regierung, um welche man sich diesseits jetzt angelegentlich bemüht. Eine in diesen Tagen von dem Finanzminister v. Levetzow unternommene Reise nach Berlin steht ohne Zweifel zu dem Unternehmen in naher Beziehung. Eine Verpflichtung der mecklenburgischen Eisenbahn-Gesellschaft zu dem projektirten Bau soll aufgegeben sein und der Contract lediglich zwischen der Regiernng und der fremden Unternehmer-Gesellschaft zum Abschluß gebracht werden. Der mecklenburgischen Eisenbahn-Gesellschaft kann damit nur gedient sein, da sie den Nutzen des Unternehmens genießen wird, ohne an dem Risico sich betheiligen zu müssen."

Oestreich.

Aus **Triest**, 29. März, wird der Times über die Unterschleife im Heerwesen geschrieben: „Das Deficit beläuft sich auf die ungeheure Summe von nicht weniger als 17,000,000 Gulden, wovon 300,000 Gulden einigen der bedeutendsten Capitalisten unserer Stadt zugeschrieben werden. Einer ist verhaftet worden, zwei sind geflohen, und andere müssen sich die Durchsicht ihrer Bücher, Papiere ꝛc. gefallen lassen. Das Seltsamste bei der Geschichte ist aber jedenfalls etwas, das nur sehr wenig bekannt ist. Es heißt, und in Anbetracht der Quelle, ans der ich es vernehme, halte ich es für wahr, bei der berühmten Zusammenkunft der beiden Kaiser zu Villafranka, wo Napoleon und Franz Joseph drei Viertelstunden lang so gut wie allein waren, habe Jener zu Diesem gesagt: „„Ew. Majestät würden wohl daran thun, auf freundschaftliche und gut gemeinte Rathschläge zu hören. Sie sind von Verräthern umgeben. Ew. Majestät glaubt, die Festung Mantua sei auf sechs Monate verproviantirt. Ich sage ihnen — hierbei erhob er emphatisch den Finger, — es ist auf keine sechs Tage mit Lebensmittel versehen. Prüfen Sie, ob das, was ich Ihnen sage, wahr ist, und handeln Sie demgemäß."" Die Sache stellte sich als richtig heraus und lieferte außerdem einen neuen Beweis von der unendlichen Ueberlegenheit des französischen Spionir-Systems über das österreichische."

Italien.

Turin, 2. April. Man glaubt, Natazzi und seine Partei werden die Abtretung Savoyens im Parlamente sehr heftig bekämpfen. Schon erklärt sein Organ, es hoffe, Cavour werde dem Parlamente die Beweise vorlegen, daß er Alles gethan habe, um „diese unselige Nothwendigkeit fern zu halten." Die Regierung wird gleich nach der Verhandlung über die Annexion von Nizza und Savoyen den Abtretungs-Vertrag auf die Tagesordnung setzen lassen und die ganze diplomatische Correspondenz auf den Tisch des Parlamentes niederlegen. — Der Bericht des Staatsrathes über die Excommunication ist ausgetheilt. Der hohe Rath erklärt, daß der päpstliche Hof kein Recht gehabt habe, aus Anlaß der letzten Ereignisse den König von Sardinien zu excommuniciren, und daß daher Jedermann auf das strengste und unter Androhung der schärfsten Strafe verboten werde, die Excommunication zu veröffentlichen. — Die Rede des Königs hat allgemeinen Beifall gefunden. Die Begeisterung beim Empfange des Königs in- und außerhalb des Parlamentes war groß.

Der turiner Gemeinderath gewährt allen Militärs und Beamten aus Savoyen und Nizza, welche die sardinische Staats-Bürgerschaft beibehalten wollen, das Bürgerrecht von Turin.

Aus **Neapel**, vom 31. März, wird gemeldet, daß der Entschluß der Regierung, nicht in den römischen Staaten zn interveniren, bekannt und allgemein günstig aufgenommen worden war.

Rom, 31. März. Kardinal Antonelli hielt einen Ministerrath, der sich mit der Concentrations-Frage der Truppen beschäftigte. Man möchte namentlich die noch im Fort St. Urbano zu Perugia gelassene Abtheilung des Fremden-Regiments nicht von dort nach Ancona oder nach Rom versetzen, weil bei ihrer Entfernung ein Aufruhr unausbleiblich ist; andererseits sieht man ein, daß das Corps allzu vereinzelt steht und beim Weiter-Umsichgreifen der Annexions-Bewegung einem Volks-Aufruhr als Opfer fallen muß. Die ministerielle Berathung führte bei der Getheiltheit der Meinungen zu keinem Ergebnisse.

Schweiz.

Die telegraphischen Depeschen haben gezeigt, daß die Kommissionen der beiden Räthe in der zwölften Stunde schwankend geworden sind, und daß endlich die Anträge des Bundesraths mit glänzender Majorität von den beiden Räthen angenommen worden sind. Die Zeitungsberichte reichen noch nicht so weit, aber indem sie den Umschwung ahnen lassen, deuten sie zugleich auf die Ursachen desselben hin, nämlich die Aufregung, welche das Verhalten der Kommissionen hervorgerufen und dann das rechtzeitige Eintreffen der Nachricht, daß die Großmächte den Bund zu unterstützen entschlossen sind, daß dieser also einen Erfolg schon erreicht

hat, den ein gegnerischer Beschluß der Räthe wieder vereiteln würde. Die Vermittelung der Mächte (Rußland, England, Oestreich und Preußen) soll dahin gehen, daß sie einen Kongreß verlangen. Wie sich aus der letzten telegraphischen Depesche vermuthen läßt, ist Preußen noch einen Schritt weiter gegangen und hat seine Unterstützung der Schweiz zugesagt. Offenbar hat aber zu jener Umstimmung der nicht eingestandene Grund am meisten beigetragen, daß die Politik des Bundesraths augenblicklich keine kriegerische Verwicklungen erwarten läßt. Treten solche ein, so ist auch wieder die Spaltung zu erwarten, und über die hier in Betracht kommenden Elemente spricht sich eine Korrespondenz des „Frankf. J." sehr beachtenswerth aus. Die eisige Kälte, welche mit der schweizerischen Bundesversammlung in die Bundesstadt eingerückt ist, giebt den Beweis auf die Hand, daß im schweizerischen Staatsleben Einiges sehr faul ist. Die schweizerische Bundesversammlung repräsentirt den schweizerischen Volkswillen. Und nun, was sagt man am heutigen Tage? Die Mehrheit der schweizerischen Bundesversammlung, bestehend aus Industriellen, welche mit ihrem Vermögen namentlich auch bei den schweizerischen Eisenbahn-Unternehmungen betheiligt sind, welche Eisenbahn-Unternehmungen ihre größten Gelder aus Frankreich haben, wollen den Frieden um jeden Preis. Die Schweiz ist nicht einig. England hat man mit einem Handelsvertrag geködert und die Schweiz ist mit Eisenbahngeldern dem Bonapartismus angeheftet worden. Es giebt zürcherische Nationalräthe, welche bei dem Wort „Krieg" todtenblaß werden. Das sind die Lager, in welche die Schweiz gespalten ist.

Frankreich.

Paris, 4. April. Der „Constitutionnel" enthält heute folgende halbamtliche Note: „Gewisse Blätter affektiren mit einer bezeichnenden Uebereinstimmung einen Ultra-Patriotismus. Ihnen nach würde eine Regierung in Frankreich nur dann national sein, wenn sie sofort sich der 120 Departements des ersten Kaiserreichs bemächtigte. Der ganze Eifer ist zu neubacken, um nicht einem alten Calcul zu gleichen, und es ist ärgerlich, daß gerade die, welche uns die Schmach der Verträge von 1815 zuzogen, uns an den Ruhmesglanz der Verträge von Tilsit erinnern wollen. Der gesunde Sinn der öffentlichen Meinung wird sich durch eine solche Taktik nicht hinter das Licht führen lassen. Es wäre in der That zu bequem, die Sprache so nach den Umständen ändern zu dürfen und einen allgemeinen Krieg heraufzubeschwören, nachdem man während 40 Jahre für eigene Rechnung den Frieden um jeden Preis gepredigt hat. Wer solche Manöver versucht, vergißt, daß das Kaiserreich nie zu weichen pflegt, und zwar weder vor übertriebener Aengstlichkeit, noch vor hinterlistigen Aufreizungen, sie möchten woher immer kommen. Es verfolgt seinen Weg, unbeirrt, eben so fern dem Ehrgeize einer anderen Zeit, wie den Schwächen eines anderen Regimes."

Nach einer Mittheilung der „Patrie" begiebt sich die französische Mittelmeer-Flotte, die gerade Toulon verlassen hat, vorerst nach den hyèrischen Inseln, um dort Manöver auszuführen. Dann wird sie ihre Uebungsreise fortsetzen und die Häfen von Genua, Livorno, Neapel und Palermo besuchen. Die beiden gepanzerten Fregatten „Gloire" und „Normandie" werden später zur Flotte stoßen und mit ihr die Rundreise im mittelländischen Meere machen.

— Der Moniteur enthält heute folgende „nicht officielle" Note: „Einige Journale haben gemeldet, daß der Effectiv-Bestand der Infanterie-Regimeuter um zwei Compagnieen vermindert werden solle; ja, man hat sogar gesagt, daß der Moniteur Universel dieser Maßregel einen amtlichen Charakter geben werde. Es ist nichts Begründetes an einem solchen Gerüchte, und wir sind ermächtigt, dasselbe auf das förmlichste zu dementiren.

Pays und Patrie dementiren officiös die Behauptung des Morning Herald, daß zwischen Frankreich und Dänemark geheime Verhandlungen über den Abschluß eines Schutz- und Trutz-Bündnisses im Gange seien.

Spanien.

Der Carlisten-Putsch in Catalonien hat ein so schnelles, wie klägliches Ende genommen. Wir haben schon gestern gemeldet, daß General Ortega, General-Kapitän auf den Balearen, seine Truppen nach Tortosa einschiffen ließ, sich aber von seinen Leuten sofort verlassen und verfolgt sah, als sie merkten, um was es sich handle. Sofort wurden von allen Seiten Truppen nach Tortosa unter Leitung Concha's in Bewegung gesetzt. Die Bewegung fand laut Berichten, welche die spanische Gesandtschaft in Paris erhielt, wenig Beifall; im Gegentheil wurden zahlreiche Ergebenheits-Adressen an die Königin Isabella gerichtet, und die Bank von Barcelona bot der Regierung für den Nothfall 40 Millionen Realen an. Madrider Nachrichten zufolge hatte General Ortega in Marseille zwei fremde Schiffe gemiethet; das Geld dazu war ihm von Madrid und Paris zugegangen. Die Anstifter dieser Bewegung, so behauptet das madrider Telegramm wenigstens, wohnen nicht in Madrid. Die Deputirten treten zusammen, um gegen die karlistische Verschwörung zu protestiren; selbst Privatleute haben der Regierung ihre Dienste angeboten. Der Unwille gegen die Karlisten ist allgemein. Die Regierung Isabella's II. ward durch diesen lächerlichen Handstreich keineswegs überrascht; sie war schon seit zehn Tagen von Ortega's Planen vollständig unterrichtet und hatte in aller Stille den so eben von Kuba heimgekehrten energischen General Jose de Concha nach dem Königreiche Valencia geschickt, damit derselbe seine Vorkehrungen treffe, um die Falle zu schließen, wenn die Karlisten darin wären. Der Unwille der getäuschten Soldaten brach aber eben so schnell los, daß es Ortega noch gelang, die Flucht zu ergreifen, ehe Concha ihm den Weg verlegt hatte.

Das „Journ. des Debats" hat aus **Madrid** v. 4. April, 7 Uhr Abends, folgende Depesche erhalten: „Die von General Ortega geführten und getäuschten Truppen gaben sofort Beweise ihrer Unterwerfung; denn sobald sie Kenntniß von dem Verrathe ihres Generals erhielten, schossen sie auf ihn. Es gelang ihm zwar, zu entfliehen, doch man sitzt ihm auf den Fersen. Ueberall herrscht Ruhe."

General Ortega landete, wie das Journal des Debats meldet, mit den unter seinem Kommando stehenden Truppen an der Ragita, einem kleinen Hafen an der Ebro-Mündung. Der Graf Montemolin, in Begleitung seines Bruders Don Fernando, sowie seines Adjutanten Elio sollte gleichfalls landen. Erst nachdem Ortega bei Ragita gelandet war, wagte man den Truppen den wahren Zweck des Unternehmens zu enthüllen.

Die Novedades melden, daß Marschall O'Donnell durch den Telegraphen nach Madrid zurückberufen worden sei und zum 6ten oder 7. April dort erwartet werde. Die Cortes werden am 15ten oder 20. April eröffnet.

Colberg, 4. April. Wie die „Z. f. P." aus verläßlicher Quelle erfährt, sollen auf dem Lande Petitionen zirkuliren, die die Nichtausführung der beschlossenen Chausseebauten Colberg-Cöslin ꝛc. bezwecken. Nicht dringend genug kann sie von der Unterschrift derselben abmahnen, das Interesse der Kreisinsassen würde durch die Nichtausführung der betreffenden Bauten auf das allerempfindlichste verletzt werden. Der Bau von Chausseen ist das sicherste Mittel, den Wohlstand der Bevölkerung zu heben. Hat man ja doch auch den Bau von Chausseen in den von Theuerung heimgesuchten Kreisen unserer Provinz als das einzige Mittel anerkannt, um ähnliche Zustände für die Zukunft unmöglich zu machen. Da die Aufbringung der Gelder, durch Kreisobligationen, die jährlich mit 1 pCt. amortisirt werden, geschieht, also die Geldkräfte der Besitzer verhältnißmäßig außerordentlich wenig in Anspruch genommen werden, so ist nicht zu begreifen, wie es möglich ist, nicht nur die Interessen des Kreises, sondern auch die eigenen in solchem Maaße zu verkennen.

Rügenwalde, 2. April. Der hiesige Schlosser Schulz hatte als Meisterstück ein Vorhängeschloß von äußerst sinnreicher Mechanik gefertigt, mit welchem vergeblich Oeffnungsversuche gemacht wurden. Er schickte dies Schloß später zur Industrie-Ausstellung nach Stettin. Jetzt ist ihm durch die Regierung zu Köslin als Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen und zur Aufmunterung und Unterstützung seines Strebens eine schöne gußeiserne Drehmaschine überwiesen, die einen Werth von 375 Thlr. hat und ihn zu allen feineren Maschinenarbeiten in den Stand setzt.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 7. April. Gestern früh gegen 7 Uhr fand in der Bertheim'schen Dampfmühle zu Pommerensdorf eine Explosion Statt, die glücklicherweise nur wenig Schaden angerichtet hat. Es befinden sich in dem dortigen Kesselhause drei Cornwall'sche Kessel, von denen der eine im Feuerrohr gesprungen, die Kesselbedeckung abgeworfen und einen Theil der hinteren Mauer des Gebäudes zerstört hat. Der zweite Maschinenmeister Weiland war kurz zuvor in dem Kesselhause gewesen, hatte sich eben in die dahinter liegende Werkstatt begeben und erhielt durch die umherfliegenden Trümmer mehrfache, jedoch unerhebliche Beschädigungen am Gesicht und den Händen; ebenso der Heizer Basch, der durch den ausströmenden Dampf einige nicht gefährliche Verbrennungen erlitt. Der Portier Schultz, der sich ungefähr 150 Schritt von dem Gebäude entfernt, auf dem Hofe befand, erhielt ebenfalls durch fortgeschleuderte Materialien kleine Verletzungen, wie auch ein auf dem Boden über dem Kesselhause befindlicher Junge einige Beschädigungen erlitt. Alle vier Beschädigte werden in kurzer Zeit wieder dienstfähig sein; auch der Schade an den Maschinen und Gebäuden wird bis zum Dienstage wieder hergestellt sein, da die Herren Möller u. Holberg in Grabow sogleich die Reparatur der Maschinen in Angriff genommen haben und eine Anzahl Maurer heute schon das beschädigte Gebäude wieder herstellen. Der ganze Schaden wird auf ca. 600 Thlr. geschätzt.

* Der B. B. Z. wird über die hiesige Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Vulcan geschrieben: Die Bilanz derselben macht hier viel von sich reden, da die daraus ersichtlichen Resultate in der That auch zu befremdender Art sind, um nicht das öffentliche Urtheil herauszufordern. Die Bilanz weist nämlich einen Verlust von 83,046 Rt. auf. Man fragt sich vergebens, wie ein Unternehmen dieser Art, das von keinen außergewöhnlichen Verlusten betroffen wurde, zu einer so beträchtlichen Unterbilanz kommen kann. Die Geschäftsstille und die schlechten Zeitverhältnisse, auf die man jetzt fast überall die Schuld zu schieben pflegt, würden es höchstens erklärlich erscheinen lassen, daß kein Gewinn erzielt worden ist; für den direkten Verlust bleibt leider kein anderer Erklärungsgrund als die bisherige völlig rationelle Leitung des Unternehmens. Der Verwaltungsrath der Gesellschaft besteht zwar aus den ehrenwerthesten Kaufleuten von unseren angesehensten Firmen, die für ihre resp. Branchen Tüchtiges leisten, die aber theils der Leitung eines solchen Unternehmens nicht die genügende Sorgfalt zuwendeten, theils dabei von falschen Grundanschauungen ausgingen. Statt das Etablissement aus mäßigen Anfängen sich allmälig fortentwickeln zu lassen, gab man den Baulichkeiten von Hause aus eine weit über das Bedürfniß hinausgehende Ausdehnung, so daß dieselben incl. Grund und Boden mit fast einer halben Million Thaler in der Bilanz figuriren, und unter Hinzurechnung der Maschinen und Utensilien sogar ca. drei Viertel des ganzen Aktien-Kapitals, das bekanntlich 1 Mill. Thaler beträgt, absorbiren. Man scheint die wahrscheinliche Ausdehnung des Geschäftes von Hause aus sich nicht recht klar gemacht und fast geglaubt zu haben, daß wenn man nur erst die großen Räumlichkeiten fertig dastehen habe, die nöthigen Arbeiten sich auch von selbst finden müßten. Gerade hierin aber irrte man sich, und um schließlich nur einigermaßen Beschäftigung zu finden, baute man ein Dampfschiff, das man aber am Ende nicht los werden konnte, und wegen dessen Verkaufs, der aller Wahrscheinlichkeit nach auch noch einigen Verlust im Gefolge haben wird, man noch unterhandelt. Die Material-Vorräthe repräsentiren die hohe Summe von 351,427 Thlr., eine Summe, die nicht zu hoch sein würde, wenn wirklich die Gesellschaft irgendwie Aufträge genug hätte, um diese Vorräthe zu verwenden; wie die Sachen jetzt liegen, steht leider zu befürchten, daß diese große Summe ein todtes, zinsenfressendes Capital bildet. Auch die beiden unter den Activis aufgeführten Posten „außenstehende Forderungen" im Betrage von 104,575 Thlr. und „Wechsel-Bestand" im Betrage von 43,484 Thlr. dürften geeignet sein, das Verlust-Conto einigermaßen zu vergrößern. Es verlautet namentlich, daß die früheren Besitzer des Etablissements an diesen beiden Summen mit einem guten Theile participiren. Bezeichnend genug für die Finanzlage der Gesellschaft ist auch der mit überhaupt 173 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. in der Bilanz aufgeführte Cassa-Bestand, so daß also Behufs einer Fortführung des Geschäfts doch nur eine von den beiden Alternativen möglich ist: entweder müssen die ausstehenden Forderungen schnell zu Gelde gemacht werden, und dies hat, wie hier jeder Kundige weiß, seine sehr großen Schwierigkeiten, oder es müssen die Schulden der Gesellschaft, die nach dem Ausweise vom 31. December 1859 bereits 357,726 Thlr. betragen, noch weiter vermehrt werden. Die großen Bedenken, die dies aber hat, brauche ich nicht weiter zu bezeichnen. Wenngleich es nicht an Anstrengungen für eine durchgreifende Reorganisation der Gesellschafts-Zustände fehlt, so wird es doch jedenfalls der allseitigsten Wachsamkeit und der energischen Rührigkeit der Actionäre bedürfen, wenn sie die bedrohenden schlimmen Folgen noch abwenden wollen. Der niedrige Cours der Actien, der bereits den Verlust des halben eingezahlten Capitals signalisirt, mahnt genugsam daran, und um diese Wachsamkeit der Actionäre häufiger anzuregen, gedenke auch ich häufiger in Ihrem Blatte auf die Gesellschafts-Zustände zurückzukommen.

* Ein wirklich zeitgemäßes Unternehmen ist jetzt hier in der Gründung begriffen: ein Erkundigungs-Bureau zur Wahrung kaufmännischer Interessen für Stettin und Pommern. Die traurigen Erfahrungen der Handelskatastrophe der letzten Jahre werden alle Engrossisten und Fabrikanten nöthigen, mit der größten Vorsicht ihre Geschäfte nach den Provinzen zu betreiben. Da sie aber genöthigt sind, auch wie früher auf Ziel zu verkaufen, so sind sie genöthigt, durch Reisende oder Agenten sich von den Verhältnissen ihrer Abnehmer zu unterrichten. Es ist aber bekannt, daß eine solche Auskunft gewöhnlich eine unvollkommene oder parteiische ist. Diesem Uebelstande will das Büreau abhelfen. Es wird über jede Firma Stettins und der Provinz Pommern genaue und durchaus zuverlässige unparteiische Auskunft geben. Die Gründer des Geschäfts sind nicht allein zwei hier und in der Provinz mit den Privatverhältnissen sehr vertraute Kaufleute, sondern es wird von ihnen in jeder Stadt ein tüchtiger, zuverlässiger Agent bestellt. Der Geschäftskreis des Bureaus wird sich indessen auch auf weitere Branchen erstrecken. Es wird den Verkauf aller Industrie- und Handelsartikel in der Provinz Pommern übernehmen und für die Beträge garantiren; wird Incasso's besorgen; Lagerräume für Commissions- und Dispositionsgut halten; es wird diejenigen Firmen, welche mit demselben in Verbindung stehen, sofort benachrichtigen, wenn einer ihrer Kunden unsicher zu werden beginnt; wird zur Disposition gestellte Waaren an andere Abnehmer unterbringen; ihren Geschäftsfreunden die Etablirung jeder neuen Firma, das Erlöschen alter durch Tod, Concurs ꝛc. anzeigen. Die Provinz Pommern sieht durch die Ausdehnung der Eisenbahnen und des Chausseenetzes einer großen Entwickelung entgegen und dürfte deshalb die Blicke der Fabrikanten und Engrossisten auf sich ziehen. Zur leichten und sicheren Geschäftsverbindung dürfte das in Rede stehende Bureau besonders geeignet sein.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 5. April, (W. T. B.) Nach einem Telegramm der heutigen „Donauzeitung" hat in Palermo ein Angriff Aufständischer auf die Truppen stattgefunden. Letztere schlugen unter dem Rufe: Es lebe der König! die Angreifer zurück und zerstreuten dieselben. Die Stadt ist ruhig.

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. April. Witterung: leicht bewölkt, stürmisch. Temperatur + 8 Grad. Wind: SO.

Am heutigen Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 10 W. Weizen, 14 W. Roggen, 3 W. Gerste, 8 W. Hafer, — W. Erbsen. — Bezahlt wurde für: Weizen 68—71 Rt., Roggen 45—48 Rt., Gerste 40—44 Rt., Erbsen 26—29 Rt., alles pr. 25 Schfl.; Hafer 23—30 Rt. pr. 26 Schfl.

Stroh pr. Schock 6—7 Rt. Heu pr. Ctr. 13¾—16¼ Sgr.

An der Börse:

Weizen unverändert, loco pr. 85pfd. gelber 69—71½ Rt. nach Qual. bez., pr. Frühjahr 85pfd. gelber inländ. 71½ Rt. bez., do. exkl. schles. 72 Rt. Br., vorpomm. 72½ Rt. Br., Mai-Juni 84-85pfd. gelber 71½ Rt. Br.

Roggen matt, loco 77 pfd. 44 Rt. bezahlt, 77pfd. Frühjahr 44 Rt. Br., Mai-Juni 43¾ Rt. Br., Juni-Juli 44¼ Rt. regulirt, 43¾ bez., 44 Br., Juli-August 44½ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 44½ Rt. Br.

Gerste, loko 70pfd. feine pommersche 43 Rt. bez.

Hafer ohne Umsatz.

Wicken loko 51½ Rt. bez.

Rüböl flau, loko 10⅔ Rt. Br., April-Mai 10½ Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 10 1/12 bez., September-Oktober 11 5/12 Rt. bez. u. Br.

Leinöl loko inkl. Faß 10⅙ Rt. Brief, April-Mai 10 1/12 Rt. Br.

Spiritus behauptet, loko ohne Faß 17¼ Rt. bez., pr. April 17⅓ Rt. bezahlt, Frühjahr 17⅓ Rt. bez. u. Gd., 17 5/12 Rt. Br., Mai-Juni 17½ Rt. Br. u. Gd., 17 5/12 Rt. Br., Juni-Juli 17 7/12 Rt. Gd., 17¾ Rt. Br., Juli-August 18¼ Rt. Br., September-Oktober 18½ Rt. Br.

Spiritus am Landmarkt an Produzenten 17 1/12 bez.

Hamburg, 5. April. Getreidemarkt. Weizen loko matt, ab Auswärts stille, Roggen loko und ab Auswärts stille. Oel per Mai 23¾, pr. Oktober 25½. Kaffee unverändert bei keinen Umsätzen. Zink höher.

Paris, 5. April. Durch Zwangsverkäufe begann die 3 % in günstiger Stimmung zu 69, 75, hob sich auf 69, 80, fiel wich auf 69, 90, stieg dann wieder auf 69, 75 und schloß belebt in ziemlich fester Haltung zu diesem Course. Consols von Mittags 12 Uhr waren 94½ gemeldet. — Schluß-Course: 3p Ct. Rente 69, 90. 4½ pCt. 65, 90.

London, 5. April. Für Consols Käufer. Silber 61¾. Consols 94½.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz & Comp.

April.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	5	338,32'''	338,01'''	338,42'''
auf 0° reduzirt.	6	339,43'''	338 96'''	338,25'''
Thermometer nach Réaumur.	5	+ 4,1°	+ 9,2°	+ 4,3°
	6	+ 3,8°	+ 10,3°	+ 5,0°